

5. Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt,
Es naht der Waffen Klang:
„Daß Gott! Die Herrn verderben mir
Den ganzen Bogelfang!“
6. „Ei nun? — Was gibt's?“ Es hält der Troß
Vorm Herzog plötzlich an,
Herr Heinrich tritt hervor und spricht:
„Wen sucht ihr da? Sagt an!“
7. Da schwenken sie die Fähnlein bunt
Und jauchzen: „Unsern Herrn! —
Hoch lebe Kaiser Heinrich! — Hoch
Des Sachsenlandes Stern!“
8. Dies rufend knie'n sie vor ihm hin
Und huldigen ihm still
Und rufen, als er staunend fragt:
„'s ist deutschen Reiches Will'!“
9. Da blickt Herr Heinrich tief bewegt
Hinauf zum Himmelszelt:
„Du gabst mir einen guten Fang, —
Herr Gott, wie dir's gefällt.“

190. Weihnachten auf fremdem Meere.

Ernst von Bilkenbruch. Aus Schtermeyer: Auswahl deutscher Gedichte. Halle a. S.

- | | |
|--|--|
| <p>Über das weite, das dunkle
Meer,
Wo keine Brücke und wo kein
Steg,
Wandelt schweigend die Weihenacht,
Kommt aus dem deutschen Lande
her,</p> <p>5. Hat zu wandeln gar weiten Weg,
Hat zu tragen gar schwere Fracht.</p> <p>Tausend Gedanken aus Hütte
und Haus,
Alle in Liebe und Sorge gehegt,
Sind ihr zu tragen aufgelegt,</p> <p>10. Soll sie bestellen fern da drauß'.</p> | <p>Soll dem Sohne am fernen
Strand
Sagen: „Die Mutter denkst
dein.“
Soll dem Vater im fremden Land
Bote von Weib und Kindern sein.</p> <p>15. Weihenacht wandelt treulich,
geschwind,
Bis an die ferne, die fremde
Bucht;
Weiße Schiffe wiegen im Wind,
Deutsche Schiffe, die sie gesucht.
Weihenacht schwingt sich an
Schiffes Bord,</p> <p>20. Über den Schiffen wird ein Licht,</p> |
|--|--|